



INHALT

Seite 1

Zeit zum Putzen, Auffüllen und Ausbessern

Seite 2

Schulanfang: Aus Spiel wird Ernst

Seite 4

Kamikaze auf der Autobahn

Seite 5

Wildschaden: Was tun?

Seite 7

Das große Donnerwetter

Seite 8

Oldtimer brauchen Spezialisten

Abdruck honorarfrei
Belegexemplar
erbeten



Zeit zum Putzen, Auffüllen und Ausbessern

Bonn. Nach dem Urlaub ist vor dem Urlaub. Das Auto, von der Fahrt bei sengender Hitze auf Sand und heißem Asphalt stark strapaziert, steht vor Dreck und ist mit einem Insektenfriedhof regelrecht übersät.

Wer jetzt nicht schnell handelt, bekommt nach ein paar Wochen die Quittung. Der Spritverbrauch steigt, der kleine Lackkratzer setzt Rost an, entgegenkommende Fahrzeuge signalisieren Blendgefahr. Zeit für die große Pflegekur vor der dunklen Jahreszeit, in der vor allem Sehen und Gesehen werden Sicherheit bringt.

Entrümpeln, waschen, reinigen

Was musste da nicht alles mit in die Ferien: Schlauchboot, Taucherausrüstung, Kühlbox, Kletterschuhe, die Dachbox obenauf. Jedes Gramm kostet Sprit. Alles muss raus. Auch der Dreck und Mief. Mit dem Staubsauger geht es Kekskrümel und Sand an den Kragen. Schoko- und Sonnenölflecke auf den Polstern brauchen Spezialreiniger, ebenso die hartnäckig auf Glas und Lack haftenden Insektenreste und der Vogelkot.



Wer in der Waschanlage am Programm geizt, spart an der falschen Stelle. Vorher die Radkästen mit dem Hochdruckreiniger säubern, dem Auto dann eine Vollwäsche mit Unterbodenpflege und Lackversiegelung gönnen. Nicht vergessen: Die Scheiben auch innen putzen, das erst garantiert klare Sicht. Nichts ist gefährlicher, als bei tief stehender Sonne im Blindflug unterwegs zu sein.

Schadstellen ausbessern

Was nach Schmutz aussah, ist bei Licht und nach dem Waschen betrachtet eine ordentliche Schramme. Bevor das Herbstwetter mit Regen und Kälte sich weiter durchs Blech fressen kann, wird nachgebessert. Sind Lackstifte am Ende ihrer Möglichkeiten, helfen Kfz-Werkstätten mit Smart Repair.

Ein Fall für die Werkstatt sind ebenso kleine Steinschlagschäden, die fachgerecht und günstig verschwinden. Da lohnt auch gleich der Blick auf die Wischerblätter. Sie werden gereinigt und, sofern sie spröde oder rissig sind, ausgetauscht.

Reifen haben auf der Tour am meisten gelitten. Tausende Kilometer knabberten am Profil, scharfe Bordsteinkanten, Hitze oder Nägel könnten Blessuren hinterlassen haben. Gute Gelegenheit, die Profiltiefe und den Zustand zu prüfen.

Werte auf Normal stellen, Flüssigkeiten nachfüllen

Was vor dem Urlaub mit viel Ballast an Bord passte, funktioniert jetzt nicht mehr. Luftdruck und Scheinwerfereinstellung – falls das nicht automatisch geschieht – müssen auf Normal korrigiert werden.

Öl, Kühl- und Wischwasser haben während der vergangenen Wochen gute Dienste geleistet. Sie sind teils aufgebraucht und müssen nachgefüllt werden. Liegt die Fehlmenge über den Vorgaben des Herstellers, sollte die Werkstatt nach den Ursachen suchen und das Leck schließen. Foto: ProMotor.

Schulanfang: Aus Spiel wird Ernst

Bonn. Das Schuljahr 2018/2019 ist eingeläutet: Aus kleinen Leuten werden große Leute, aus Kitagängern Schulanfänger, aus Spiel wird Ernst. Hunderttausende Erstklässler stürmen in diesen Wochen die Klassenzimmer.



So viel Veränderung bedeutet Spaß, aber auch Stress für die ABC-Schützen. Und der beginnt schon vor dem ersten Klingeln auf dem Weg zur Schule. Auch Eltern und Autofahrer müssen da ihre Lektionen lernen: Welcher Gang ist der sicherste? Wie viel Zeit brauchen die Kiddies? Ist das Auto die beste Alternative?

Wissen, wie die Kleinen ticken

Sie sind klein, spontan, trödeln und haben alles Mögliche im Kopf. Klar, dass die Erstklässler noch nicht alle Verkehrszeichen kennen, alles überblicken und Situationen richtig einschätzen können. Eltern und Autofahrer sollten sich das bewusst machen.

Den Schulweg üben

Übung macht die kleinen Meister. Schon Wochen vorher sollten Eltern mit ihren Kindern immer wieder den Schulweg ablaufen, auf Gefahren hinweisen und sich vom Nachwuchs auch mal führen lassen. Dabei muss der kürzeste Gang nicht immer der sicherste sein. Eine gute Übersicht geben Schulwegepläne der Grundschulen, die auf die Nutzung von Zebrastreifen, Ampeln, aber auch Gefahren hinweisen.

Achtsam fahren

Langsam und jederzeit bremsbereit fahren – das gilt vor Schulen und in Tempo-30-Zonen natürlich immer, besonders aber während der ersten Schulwochen nach den Ferien. Haltende Busse und Bahnen dürfen nur vorsichtig im Schrittempo und ausreichendem Abstand passiert werden. Nähern sich Busse den Haltestellen mit eingeschalteten Warnblinkern, gilt Überholverbot.

Elterntaxi nur im Notfall

Wer meint, seine Kinder unbedingt vor das Schultor fahren zu müssen, erzieht sie nicht zur Selbstständigkeit. Schlimmer noch: Das Elterntaxi-Chaos vor der Schule wird für die Kinder selbst zur Gefahr.

Da wird wild gewendet, in zweiter Reihe geparkt und der Nachwuchs schlimmstenfalls zum Aussteigen auf der Straßenseite gedrängt. Da, wo Schulbusse fehlen, sind Elterntaxis – als Fahrgemeinschaften – allerdings die einzige und beste Alternative.



Hell und leuchtend kleiden

Kleine graue Mäuse werden im Herbst schnell mal übersehen. Neonfarbene Sicherheitswesten, helle Kleidung, strahlende Ranzen und Schuhe bringen sie zum Leuchten und erhöhen die Sicherheit im Straßenverkehr. -pm-

Kamikaze auf der Autobahn

Bonn. Rasen, drängeln, lichthupen, schneiden. Knapp ein Drittel der deutschen Autofahrer lässt sich laut einer Umfrage des Deutschen Verkehrssicherheitsrates (DVR) auf der Autobahn durch die aggressive Fahrweise anderer verunsichern. Sie haben Angst, fühlen sich bedrängt oder schieben Frust und reagieren stur – mit oft lebensgefährlichen Folgen. Fakt ist: Nicht nur Drängler machen schneller einen Fahrfehler, sondern auch die von ihnen Verunsicherten.

Dabei ist die Rechtslage klar: Paragraph 4 der Straßenverkehrs-Ordnung schreibt vor: „Der Abstand zu einem vorausfahrenden Fahrzeug muss in der Regel so groß sein, dass auch dann hinter diesem gehalten werden kann, wenn es plötzlich gebremst wird.“ Auf Autobahnen gilt die Abstandsregel: halber Tacho in Metern. Bei Tempo 100 sollte der Sicherheitsabstand also mindestens 50 Meter betragen. Anhaltspunkt geben die Leitpfosten, die jeweils 50 Meter voneinander entfernt stehen.

Mangelnder Sicherheitsabstand und überhöhtes Tempo sind, so der DVR, nach wie vor Hauptunfallursachen. Die riskante Fahrt der Raser und Drängler wird abhängig von der Geschwindigkeit und dem Abstand zum Vorausfahrenden deshalb auch mit Bußgeld, Punkten und Fahrverbot empfindlich geahndet. Im Extremfall kann dichtes, langes Auffahren mit Lichthupe, um den Vordermann zu erschrecken und zum Ausweichen auf die rechte Fahrspur zu bewegen, als Nötigung ausgelegt und damit als Straftat geahndet werden.

Ruhe bewahren und defensiv fahren

Doch wie schützt man sich in einer Situation, in der Raser dicht auffahren und die Polizei nicht mit einer Brückenabstandsmessung im Einsatz ist? Tipps, der Angst und dem Schrecken Herr zu werden.

- **Defensiv fahren.** Klebt der Drängler an der Stoßstange heißt es: Ruhe bewahren, der eigenen Fahrweise treu bleiben und nicht stärker aufs Gaspedal treten. Am Ende des Überholvor-



gangs wird auf die rechte Fahrspur gewechselt. Ist der Raser schon von Weitem in Sicht, sollte man ihn vorbeiziehen lassen und erst dann überholen – das entspannt.

- **Emotionen kontrollieren.** Sich auf das aggressive Spiel einlassen, bringt nur Stress und gefährliche Situationen. Oftmals hilft es, tief durchzuatmen und sich auch mal laut vorzusagen: ruhig bleiben! Wenn das alles nichts bringt, empfiehlt es sich, den nächsten Parkplatz anzu- steuern und kurz auszusteigen, bis die Wut verdaut und die Angst verflogen ist.
- **Rat suchen.** Wer den Teufelskreis allein nicht durchbrechen kann, findet Hilfe beispielsweise bei speziell ausgebildeten Fahrschullehrern. Auch Webseiten wie die über Emotionen im Straßenverkehr von DVR, den Berufsgenossenschaften und Unfallkassen klären auf.
- **Den Verkehrs-Rowdy anzeigen.** Der Tatbestand lautet Nötigung. Die Polizei benötigt für die Anzeige Kennzeichen, Fahrzeugtyp und -farbe, wenn möglich die Beschreibung des Fahrers und natürlich den Tathergang. Das erledigt bestenfalls der Beifahrer. Eine Videoaufzeichnung ist als Beweismittel nur verwertbar, wenn zum Beispiel nach einem Unfall die Schuldfrage nicht anders geklärt werden kann.
- **Die eigene Fahrweise überdenken.** Blinken und gleichzeitig zum Überholen ansetzen – das ist genauso kreuzgefährlich wie permanentes Linksfahren. Insofern gilt es auch die eigene Fahrweise anzupassen.

-pm-

Wildschaden: Was tun?

Bonn. Spätsommer ist Brunftzeit beim Rehwild. Manches Tier bezahlt den Liebesrausch mit dem Tod auf der Straße. Folgende Tipps klären auf, was bei einem Wildunfall zu tun ist.

Besondere Aufmerksamkeit fordern Fahrten von Sonnenuntergang bis -aufgang. Dann ist die halbe Waldbevölkerung auf den Beinen, wechselt Futterplätze, sucht Wasserstellen und überquert dabei die Straßen. Straßenabschnitte mit dem Wildwechsel-Verkehrsschild erfordern höchste Aufmerksamkeit. Wenn es trotzdem kracht: Notruf 110 wählen.

Die Polizei informiert dann den Jagdpächter, der sich um das angefahrene Tier kümmert. Selber nichts anfassen und schon gar nicht das Tier in den Kofferraum laden, das gilt als Wilderei. Die Polizei stellt eine Bescheinigung für die Versicherung aus.



Dann heißt es, sich um's eigene Auto zu kümmern. Weiterfahren? Kommt auf die Schäden an. Ein ausgewachsenes Wildschwein wiegt bis zu 200 Kilogramm. Wer solch ein kompaktes Tier mit 80 km/h rammt, erlebt zunächst die Krafteinwirkung von umgerechnet 4,5 Tonnen aufs Fahrzeug und einen Sekundenbruchteil später das Zünden der Airbags. Weiterfahrt unmöglich.

Abschleppdienst ist notwendig, wenn Öl oder Kühlwasser austritt

Doch schon nach weniger schweren Kollisionen kann das Fahrzeug nicht mehr verkehrssicher sein, etwa im Dunkeln mit kaputten Scheinwerfern. Meistens ist dann noch mehr demoliert.

Tritt etwa Flüssigkeit aus, wird es kritisch: Handelt es sich um Öl oder Kühlwasser, wäre ein Motorschaden innerhalb der nächsten fünf bis zehn Kilometer wahrscheinlich, ein Abschleppdienst zwingend nötig.

Das ist keine übertriebene Vorsicht, sondern Fakt. Für einen defekten Turbolader – den hat mittlerweile fast jedes Auto – genügen bereits zehn Sekunden ohne Schmierung. Nur wenn es sich bei der Flüssigkeit um Wasser aus dem geborstenen Scheibenwaschbehälter handelt, droht keine Gefahr.

Auch bei kleinen Tieren: Auto genau auf Schäden untersuchen

Doch selbst nach Kollisionen mit kleineren Tieren wie Hasen oder Füchsen, wenn oberflächlich gar nichts zu sehen ist, sollte man sein Auto genau untersuchen.

Moderne Fahrzeuge sind am Unterboden großflächig mit Kunststoff verkleidet. Diese Platten splintern beim Überrollen und reißen sich los, können anschließend an Reifen oder Fahrwerksteilen scheuern sowie andere Verkehrsteilnehmer gefährden.

Eine Gefährdung liegt auch vor, wenn die Frontscheibe zersplittert und keine einwandfreie Sicht mehr gegeben ist. Dann führt ebenfalls kein Weg am Abschlepper vorbei. Dessen Kosten übernimmt übrigens die Kaskoversicherung, sofern Haarwild beteiligt war.

Wer keine hat, kann sich an seinen Automobilclub wenden oder Schutzbriefe seiner Kreditkarten nutzen. Oder zur Not die Kosten selbst tragen. Denn das ist allemal billiger als mit dem waidwunden Auto noch die nächste Werkstatt zu erreichen versuchen und dabei den Motor kaputtzufahren.

-pm-



Das große Donnerwetter

Bonn. Erst plagt Mega-Hitze wochenlang Mensch und Natur, dann sorgen heftige Sommergewitter für Abkühlung und Chaos. Bereits im April prasselte Hagel nieder, Starkregen flutete Keller, Blitze zuckten über den Himmel und lösten Brände aus.

Extreme Wetterlagen häufen sich. Menschen geraten nicht selten in Lebensgefahr, die Schäden kosten jährlich Milliarden. Auch Autobesitzer sind betroffen, können sich dagegen aber versichern und auch sonst schützen.

Sicher im Faraday-Käfig

Dass die Autofahrt im Blitzlichtgewitter sicher ist, dürfte sich mittlerweile herumgesprochen haben. Das lernt der Nachwuchs im Physikunterricht. Geschlossene Fahrzeuge wirken wie ein Faraday'scher Käfig: Die Blechkonstruktion leitet die Spannung von mehreren Millionen Volt gleichmäßig über die Oberfläche in den Boden ab. Auch dann, wenn die Autos mit großen Glasdächern ausgestattet sind. Selbst Cabrios mit Stoffmütze sind geschützt, weil auch in diesen Dächern Metall steckt. Vorausgesetzt natürlich, es ist geschlossen. Schlimmstenfalls kommt es zu Brandspuren. Eine Gefahr für die Insassen besteht aber nicht.

Die geht vielmehr von heruntergefallenen Ästen oder Dachziegeln, von Aquaplaning oder Windböen aus. Dann ist es ratsam, den nächsten Parkplatz anzusteuern, dabei große Bäume und Bergkuppen zu meiden, alle Türen, Fenster und Dächer zu schließen. Vorsicht: Unterführungen und Tiefgaragen bergen die Gefahr vollzulaufen. Wer kann, wartet das Unwetter am besten zuhause oder im Büro ab.

Ein Fall für die Kaskoversicherung

Schutz in stürmischen Zeiten gibt die Teilkasko-Versicherung. Sie zahlt, wenn Hagel das Blech ruiniert, Wasser ins Auto schwappt oder Äste aufs Dach knallen. Der Sturm muss allerdings mit mindestens Windstärke 8 ums Eck fegen. Den Nachweis liefert der Wetterdienst. In jedem Fall wird die vereinbarte Selbstbeteiligung fällig.

Geht das Fahrzeug womöglich in der Flut unter und wird komplett zerstört, erstattet die Versicherung den Wiederbeschaffungswert, bei Neufahrzeugen je nach Vereinbarung auch den Neupreis. Wer dagegen bewusst durch eine überflutete Unterführung fährt, kann nur auf die Vollkasko setzen und wird im Schadenfreiheitsrabatt zurückgestuft.



In jedem Fall sollte der Schaden unverzüglich und noch vor der Reparatur der Versicherung gemeldet werden. Wichtig für die Regulierung sind Fotos, Rechnungen, eventuell der Nachweis über die Sturmstärke. -pm-

Oldtimer brauchen Spezialisten

Bonn. Altes Blech ist beliebt. Die Zahl der Fahrzeuge, die mit einem H-Kennzeichen unterwegs und somit mindestens 30 Jahre alt ist, steigt jährlich um rund elf Prozent. Doch wer kennt sich noch mit der alten Technik aus?

422 213 Pkw waren am 1. Januar 2018 auf ein steuervergünstigtes H-Kennzeichen zugelassen. Zählt man Motorräder und Nutzfahrzeuge hinzu, sind es fast 480 000. Nicht zu vergessen weitere knapp 60 000 Exemplare mit einem so genannten roten 07er-Kennzeichen, für dessen Erteilung ähnliche Kriterien gelten, das aber nur eingeschränkt nutzbar ist. Die Zahlen beeindrucken.

Um die Old- und Youngtimer fachgerecht warten und reparieren zu lassen sind die bundesweit rund 700 spezialisierten „Fachbetriebe für historische Fahrzeuge“ gute Adressen. Seit 2009 kümmert sich der Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe darum, altes Kfz-Wissen zu erhalten und Spezialbetriebe zu kennzeichnen. Die rund 700 Fachbetriebe wurden von ihren Kfz-Innungen zertifiziert und sind damit berechtigt, das entsprechende Hinweisschild neben dem „Meisterbetrieb der Kfz-Innung“ zu führen. Dafür müssen die Kfz-Betriebe vertraglich festgelegte Standards für die Wartung und Instandsetzung der historischen Fahrzeuge erfüllen und erfahrenes Fachpersonal nachweisen.

Fachwissen muss erhalten bleiben

Darüber hinaus kümmert sich der ZDK auch um die Weitergabe des Fachwissens. Schließlich sind die meisten altgedienten Kfz-Mechaniker, die in den Siebziger- und Achtzigerjahren des vorigen Jahrhunderts Vergaser einstellten und Unterbrecherkontakte wechselten, längst in Rente. Daher bietet die Akademie Deutsches Kfz-Gewerbe (TAK) in Bonn das zehntägige Seminar „Servicespezialist Oldtimer und Youngtimer“ mit Abschlussprüfung an.

Ausgangspunkt des Schulungskonzepts ist die Fahrzeugtechnik der 1970er bis 1990er Jahre. Für das Arbeiten an diesen Fahrzeugen sind andere Diagnosetechniken und Prüfmittel erforderlich als heute



üblich. Zudem sind handwerkliche Fertigkeiten gefragt, die besonders bei jungen Mechatronikern nicht mehr zum Standard gehören und auch nicht mehr in der Ausbildung vermittelt werden. In den Fachbetrieben für historische Fahrzeuge sind diese Spezialisten tätig und sorgen für perfekten Service bei den automobilen Kulturgütern. -pm-

Texte und Fotos finden Sie im Internet unter:

www.kfzgewerbe.de/presse/promotor